

Nachruf auf Rudolf Schipp

27. Juni 1938 – 7. April 2023

Bettina Westermann, Henrike Schmidtberg, Tobias Lehr und Knut Beuerlein

Die akademische Gemeinschaft – seine Freunde, Weggefährten, Kolleginnen und Kollegen wie auch zahlreiche ehemalige Studentinnen und Studenten – trauern um Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Adolf Schipp, der kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres am 7. April 2023 verstarb. Geboren am 27. Juni 1938 erlebte er mit seinen beiden Schwestern und zwei Brüdern die Unsicherheiten, die Verluste und die Entbehrungen während der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit. Diese Erfahrungen prägten nicht nur seine persönliche Entwicklung und lehrten ihn Anpassungsfähigkeit, Ausdauer und Resilienz, sondern begleiteten ihn auch auf seinem späteren wissenschaftlichen und akademischen Lebensweg. Rudolf Schipp forschte und lehrte mit Leidenschaft und Hingabe, aber auch mit Disziplin und gegenseitigem Respekt. Dabei war die angenehme Art und Weise, wie er mit seinen Studentinnen und Studenten interagierte, sicherlich Spiegelung der Fürsorge und des Engagements, die er in seiner eigenen Familie erleben durfte. Sein Vater war als Lehrer in Nastätten, dem „Blauen Ländchen“ im rheinland-pfälzischen Taunus, tätig; sehr naturverbunden, aber auch philosophisch und theologisch interessiert. Seine Mutter hatte ihm vor allem die Liebe zur klassischen Musik nahegebracht. Trotz aller Schwierigkeiten gelang es den Eltern, ein

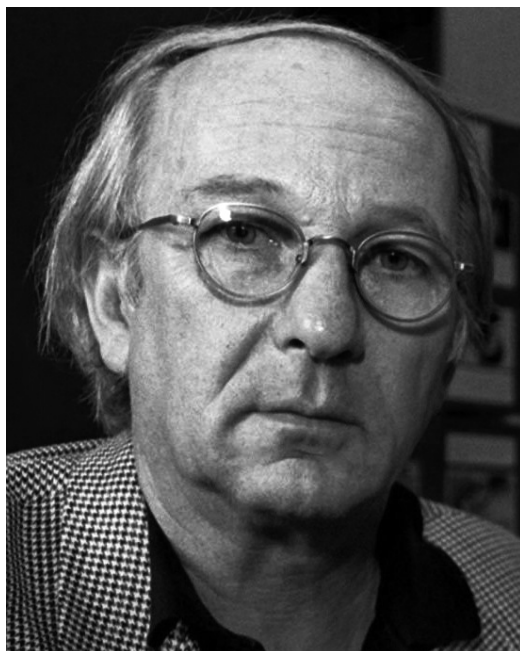


Foto: Katja Lenz / dpa / Getty Images, Inc.

häusliches Umfeld zu schaffen, das eine Quelle der Inspiration und des Antriebs für seine naturwissenschaftliche Neugier war, die er an seine beiden Töchter und seine vier Enkelkinder weitergegeben hat. Er besuchte das Staatliche Aufbaugymnasium in Alzey und absolvierte im Jahre 1963 sein Lehramtsstudium in Biologie, Geographie und Leibesübungen an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Drei Jahre später promovierte er am dortigen Institut für Zoologie und Vergleichende Physiologie und war

ab dem Jahre 1966 Assistent von Prof. Dr. phil. nat. Hans Mislin (1907–1993), bis ihn seine akademische Laufbahn im Jahre 1970 an die Justus-Liebig-Universität Gießen führte. Bereits zwei Jahre später wurde Rudolf Schipp zum Professor für Zoologie am Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie ernannt und blieb bis zu seinem Ruhestand im Jahre 2003 und darüber hinaus der Justus-Liebig-Universität Gießen und ihrem Fachbereich Biologie und Chemie eng verbunden.

Über drei Jahrzehnte hinweg prägte Rudolf Schipp Generationen von Studentinnen und Studenten mit seinem Fachwissen und insbesondere mit seiner Leidenschaft für die Biologie der Tintenfische. Integraler Bestandteil seiner Forschung waren pharmakologische, physiologische und zellbiologische Untersuchungen der komplexen Organsysteme dieser Tiere, wobei er sich in erster Linie dem Kreislauf- und Exkretionssystem, dem Verdauungssystem und dem Hämocyaninstoffwechsel von *Nautilus pompilius*, *Sepia officinalis* und *Octopus vulgaris* widmete. Diese Arten wählte er aufgrund ihrer einzigartigen physiologischen Eigenschaften und ihrer unterschiedlichen Lebensräume aus, um Erkenntnisse über die Anpassungsfähigkeit und die biologische Vielfalt von Cephalopoden zu gewinnen. Dabei war seine Arbeit nicht ausschließlich auf das Labor und die Tierhaltung in Gießen beschränkt; sie führte ihn und viele seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen von DFG- und DAAD-geförderten Forschungsprojekten, die meist mit wissenschaftlichen Kooperationen ver-

knüpft waren, an diverse meeresbiologische Stationen rund um die Welt, wie z.B. die Stazione Zoologica in Neapel (Italien), das Marine Biomedical Institute, University of Texas, Medical Branch in Galveston sowie das Pacific Biomedical Research Center, University of Hawaii in Honolulu (USA) und das Office de la Recherche Scientifique et Technique Outre-Mer/ORSTOM in Nouméa (Neukaledonien).

Besonders hervorzuheben sind die alljährlichen, im Frühjahr bzw. im Herbst erlebten Aufenthalte am Observatoire Océanologique, Université Pierre et Marie Curie de Paris IV in Banyuls-sur-Mer bzw. am Laboratoire d'Océanographie Biologique, Université de Bordeaux I in Arcachon (Frankreich), die speziell seinen Doktorandinnen und Doktoranden Wege zu sehr inspirierenden und wertvollen Auslandserfahrungen eröffneten. Er weckte bei allen die Liebe zum Meer. Während des Sammelns von Sepialaich in den bei Ebbe knietiefen Seegraswiesen im Bassin von Arcachon wurden Dinge entdeckt, die nicht in den gängigen Lehrbüchern standen; neben dem Erwünschten, traf man dabei auf alles, was sticht, kratzt, beißt, zwickt, brennt, schleimt, nesselt oder einfach nur flüchtet.

Dabei war Rudolf Schipp durch sein beinahe alle Gebiete umfassendes Allgemeinwissen stets in der Lage, eine Umgebung zu schaffen, die nicht nur das Kennenlernen der dort heimischen Fauna und Flora ermöglichte, sondern auch in hohem Maße dazu ermutigte, über den Tellerrand hinauszublicken und viele interessante Einblicke in „Le



Vogelbeobachtung während der Ausfahrt mit dem Fangboot im Bassin von Arcachon in der Nähe des Leuchtturms am Cap Ferret in den 1970er Jahren. Foto: Ingrid Schipp

savoir-vivre“ in Bezug auf die Sprache, Literatur, Musik, Kunst, Geschichte und auch Geographie zu erhalten – es war ein besonderes Privileg mit ihm im Labor zu arbeiten und von ihm als geduldigem Mentor zu lernen.

Aus seinen Studien erwuchsen eine Vielzahl international beachteter Publikationen und Übersichtsartikel in angesehenen Fachzeitschriften und zahlreiche Beiträge in Fachbüchern sowie auf Kongressen und Symposien, bei denen Rudolf Schipp oft als Sprecher eingeladen wurde. Dabei betonte er immer wieder die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachgebieten, wie z.B. der Paläontologie, um die Biologie der Tintenfische und deren Anpassungsmechanismen verstehen zu können. Seine Kindheitserfahrungen mögen auch in diesem Fall zu einem tiefen Verständnis für die Fragilität des Le-

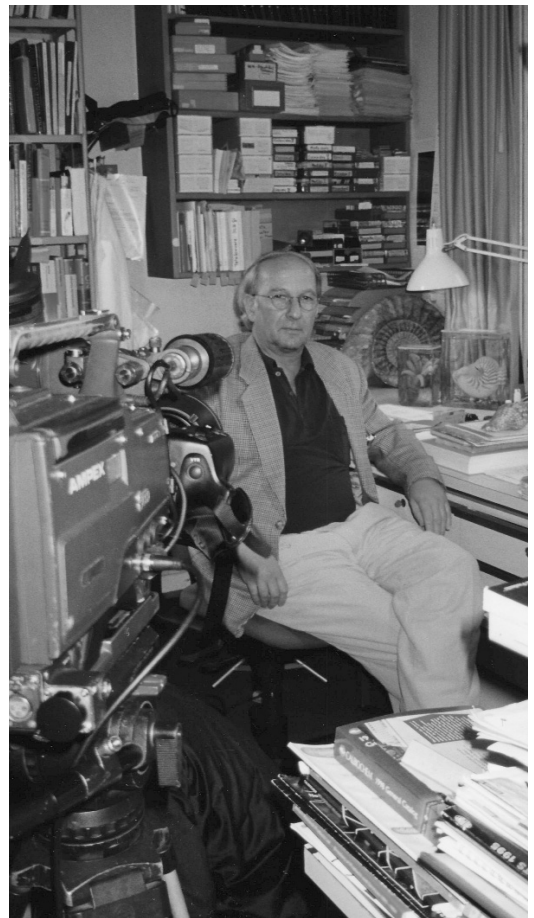
bens und der Umwelt beigetragen haben. Folglich lieferten seine Arbeiten wichtige Erkenntnisse über die vegetativen Organsysteme, die archaische wie auch moderne Cephalopoden nutzen, um zu überleben.

Rudolf Schipp war jedoch nicht nur in der wissenschaftlichen Gemeinschaft für seine Forschung geschätzt, sondern beteiligte sich auch stark an der Öffentlichkeitsarbeit, um das Bewusstsein für die Bedeutung der Meeresbiologie zu schärfen. Durch Vorträge, Seminare, Radiointerviews und Artikel in der lokalen Presse, aber auch als gerngesehener Gast in Fernsehsendungen, wie z.B. bei Planetopia und Stern-TV, trug er dazu bei, einer breiten Zuhörerschaft die Lebensweise dieser faszinierenden Meeresbewohner in einer auch für Laien verständlichen Form näherzubringen. Sein öffentliches Engagement zeigte sich ebenfalls durch Museumsprojekte,

wie „Nautilus – eine Zeitreise im Perlboot“ und nicht zuletzt durch seine Kinder- und Jugendvorlesungen „Wesen aus der Tiefe in Mythen und im wahren Leben“, die junge Menschen für die Naturwissenschaften begeistern sollten.

In diesem Kontext unvergessen bleibt die im Rahmen „150 Jahre Zoologie in Gießen“ stattgefundene Ausstellung „Tintenfische – Lebende Tiere, Videos, Präparate und viele Infos“ im Jahre 1996; von dem „Raketenantrieb in einer Strömungsröhre“, über den „Beutefang mit klugem Köpfchen“ bis hin zu „Tintenfische als Nutztiere“, um nur einige der vielen Höhepunkte aufzugreifen, beleuchtete die Ausstellung fast alles rund um die „blaublütigen Kopffüßer“. Dabei wurden dem Publikum auch paläobiologische Aspekte, wie z.B. Bauplan, Schalenstruktur und Lebensweise der artspezifisch auch sehr gerne als „lebende Fossilien“ bezeichneten Tiere, die sich seit Jahrmillionen kaum verändert haben, mit Hilfe von informativen Tafeln und Gesprächen vermittelt. Rudolf Schipp war fest davon überzeugt, dass Bildung und Wissenschaft für alle zugänglich sein sollten – er lag damit richtig; das Interesse der Besucher war so außergewöhnlich groß, dass die Ausstellung verlängert wurde.

Seine zurückhaltende und zugleich offene und zugängliche Art wie sein enormes Fachwissen machten Rudolf Schipp zu einem beliebten und wertgeschätzten Kooperationspartner. Demzufolge entstanden im Laufe seines aktiven Forscherlebens zahlreiche Kooperationen mit Wissenschaftlern aus Deutschland, Kanada, USA und insbesondere



Pressebesuch in seinem Büro in Gießen 1998. Trotz „hoher Entropie“ – Öffentlichkeitarbeit war für ihn eine Herzensangelegenheit.

Foto: Bettina Westermann

aus Frankreich; Kollegen, die sehr oft zu langjährigen Weggefährten wurden. Stellvertretend sei hier die gute Zusammenarbeit und enge Freundschaft mit Prof. Dr. phil. Dr. sc. Sigurd von Boletzky (1942–2020) zu erwähnen. Während der Aufenthalte am Laboratoire Arago in Banyuls-sur-Mer an der Côte Vermeille im Roussillon sowie bei Kongressbesuchen, war es für viele Doktorandinnen und Doktoranden von unschätzbarem Wert, die beiden renommierten Tintenfischfor-

scher bei der intensiven wissenschaftlichen Diskussion zu erleben, ihren logischen Argumentationen wie auch ihren kritischen Anmerkungen über die Stärken und Schwächen der betreffenden Studien zu folgen, um diese letztendlich bei den eigenen Experimenten zu berücksichtigen. Dabei legten beide hohen Wert darauf, unabhängige Forschung und selbstkritisches Denken zu fördern, um damit einen regen wissenschaftlichen Austausch zu generieren; auch mit ihren Schülerinnen und Schülern.

In diesem Zusammenhang bleiben so manche Äußerungen von Rudolf Schipp in guter Erinnerung, wie z.B. „Der ..., der kämpft um jedes Wort“ oder „Der ..., der macht das andauernd mit einer konsequenten Boshaftigkeit“, um hier nur zwei Beispiele zu nennen. Auch die lebhaften Gespräche über das Schicksal des unabhängigen Denkers und Philosophen Walter Benjamin (1892–1940) an dessen Gedenkstätte „Passatges“ im benachbarten Portbou (Spanien) seien an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt. Er nahm sich eben immer die Zeit, um auf die individuellen Probleme und Fragen seines wissenschaftlichen Nachwuchses einzugehen – ob auf der Rückbank im „DFG-Bus“, bei den lehrreichen Ausflügen, auf den Fangbooten und beim Picknick am Strand, während ausgiebiger Weinproben und kulinarischen Abendessen oder einfach im Café.

schon Abendessen oder einfach im Café.

Rudolf Schipp hatte so gut wie immer „ein glückliches Händchen“ bei der „Rekrutierung“ seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Voraussetzung für ein wunderbares Arbeitsklima und eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dadurch entstanden auch untereinander enge und dauerhafte Freundschaften. Er war ein leidenschaftlicher Wissenschaftler und sehr engagierter Hochschullehrer, dem in besonderen Maße das Attribut der Nachhaltigkeit zugesprochen werden darf. Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Adolf Schipp hinterlässt ein reiches Erbe an Wissen und Inspiration, das durch seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen und seine auf vielerlei Art gestaltete Öffentlichkeitsarbeit weiterleben und unvergessen bleiben wird.



Kleiner Imbiss im Labor in Banyuls-sur-Mer 1998. „Ein Apfel am Tag, mit dem Doktor kein Plag“. Rudolf Schipp – Lehrer, Mentor und Freund. Foto: Bettina Westermann

Diejenigen, die das große Glück hatten, ihn gekannt zu haben, werden sich immer mit großem Respekt und höchster Wertschätzung an ihn erinnern und sein Andenken in Ehren halten.

PD Dr. Bettina Westermann
Institut für Allgemeine Zoologie und Entwicklungsbiologie
Heinrich-Buff-Ring 38, 35392 Gießen
Bettina.Westermann@chemie.bio.uni-giessen.de

Dr. Henrike Schmidtberg
Institut für Insektenbiotechnologie
Heinrich-Buff-Ring 26-32, 35392 Gießen
Henrike.Schmidtberg@agrar.uni-giessen.de

Dr. Tobias Lehr
Stiftsschule St. Johann
Rentereigasse 2, 35287 Amöneburg
Tobias.Lehr@stiftsschule.de

Akad. Oberrat Dr. Knut Beuerlein
Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie
Schubertstr. 81, 35392 Gießen
Knut.Beuerlein@pharma.med.uni-giessen.de